



Vitæ Sanctorvm

Haraeus, Franciscus

Coloniensis, 1611

XXIX. Iulii. Leben deß Heyligen Germani Antifiodorensichen Bischoffs / ist
verschieden im Jahr Christi 435.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81413)

396. Hi-
toria.

Von dem Heyligen Fabio / dem Cæsareen- für Martyren.

Ex ea quæ est per Adonem Archiepiscopum Treui-
rensem.

XXXI. Iulii.

31. Tag
Her-
monats.

Fabius ist des heyligen
Martyrs Fabii Leiden. Als di-
ser sich weget das Jern in der
Besatzung zu tragen / da wirt er
anfänglich in Rärck er eingelegt. Nachher wie-
der darauf gezogen / vnnnd für Gerichte gestelt.
Als er zum ersten vnnnd andern mahl gefragt /
verharret er in der Bekandnuß Christi: Vnd
wirdt alsbalde vom wütenden Richter zum
Schwert verurtheilt. Darnach wirt besoh-
len den vnbegrabenen Leib zu verhüten: Der
nach dreien Tagen der Rumpff besond / vñ
dß Haupt besond ins Wasser geworffe worden.

Aber das Haupt würde wieder an seinen Leib
angeseht / also daß ein Zeichen der Enthaupt-
ung am Hals blieben. Vnd also ist der ganz
Leib sein gütlich von Wasser Wellen erhebet
vnnnd zu der Caternitaner Gestadt außge-
führt / vnd von Glaubigen mit billigen
Ehren inn die Kirchen begrab-
ben worden.


397. Hi-
toria.

Leben des Heyligen Germani Antisiodorenschen Bischoffs / ist verschieden im Jahr G H X Z G E Z 435.

Ex ea quæ est per Constantium Presbyterum vide Greg. Turon. de gloria
Confess. cap. 41. & Bedam lib. 1. Hist. Angl.
cap. 17.

XXI. Iulii.

31. Tag
Her-
monats.
s. Germani
nobile ge-
nus & præ-
clara eru-
ditio.

Germanus ist zu Anti-
siodoren vñ Fürtrefflichen An-
sehnlichen Eltern geboren / vnd
von Kindheit auff inn Freyen
Künsten vnderrichtet vnnnd gelehret worden.
Vnd damit er in allen Künste desto vollkörn-
licher vnderwiesen würde / zog er gen Rom
studiert noch darzu inn Rechten / vnd wie er in
Frankreich die hohen Schulen mit Freyen
Künsten / also hat er die Gerichte Dertier mit
aduociern geschmückt. Vnd dieweiler in sol-
chem Werck mit villem Lob leuchtet / erlanget
er auch ein Adeliche / Reiche Tugentsame
Jungfraw zum Weib vnnnd Ehegemal / wel-
chen zwar / als der Senat zu Rom inn solcher
außbündiger Fürtrefflichkeit sahe / haben sie
ihñ zu grossen Ehren / vnd zum Regiment ei-
nes Herzogthums erhoben. Er ward aber
auch auß verborgenem Rath inn Göttlicher
Sachen vnderrichtet / damit seiner Vollkörn-
menheit nichts mangelte / sintemahl er bald
vñ zu künfftiger Zeit solte zur Bischofflichen

Würdigkeit kommen. Deren zeit regiert er
das Land vnd Stadt Antisiodorn / vnd hatt
die Gewonheit / mehr mit leichtfertigen vnd
Weltliche Sachen vñzugehen / als dz er sich
der Christlichen Religion befließen vnnnd die-
selbige in Achtung nemen solt. Lag stiehs ob
dem Jagwerck / hieng bisweilen einen grossen
Hauffen Wildes. Witten in der Stadt stund
ein grosser lustiger Birnbaum / an desselben
Nast hieng er die Häupter des Wildes / zum
Wunder daß er so viel gefangen hatte. Da-
hero der fromme Gottsförchtige Bischoff /
Amator genannt / derselben Stadt ihñ zum
officern mit diesen Worten anredet: Desine
quæso, vir honoratorum splendidissime
hæc iocularia, quæ Christianis offensa, pa-
ganis verò imitanda sunt, exercere. Hoc
opus idololatriæ culturæ est, nõ Christia-
næ elegantissimæ disciplinæ. Lieber laß
doch die Weltliche Vppigkeit vnd Gaucke-
ley bleiben vnnnd ansehn / welche mehr Heyd-
nisch / als Christlich seind / du bist ein solcher
Ecc anseh

Wirt vom
H. Bisch-
off Ama-
tore ge-
strafft.

ansehnlicher Mann / dem solche Sachen zu
oben mit gebären / den sie mehr zur Abgötterey/
weder zur schönen Zucht vnd Ehrbarkeit
reihen.

Diß vnnnd der gleichen trieb der Gottselige
Mann stets ohn Vnderlaß. Aber Germanus
ließ sich nichts anfechten / wolt weder
gehorschen noch folgen: Eins Tags zoge er
außerhalb der Stadt auff sein Vorwerk / da
vermeint der selige Bischoff Amator / er hett
gute Gelegenheit / geht hin / vnd läßt den Baü
mit Wurzel vñ Stamm aufrotten: Solchs
wurde Germano eylendts verkündiget / dar ob
er hefftig ergrimmet vñ sehr erzürnet / vergift
seiner H. Religion / trawet dem H. Bischoff
den Todt / wo er ihn auff Weg oder Siege
antrefte / machte eine Bunde derentwegen mit
den seinigen. Wie diß etliche mercken / zeigen
sie es dem H. Bischoff an / der erkennet durch
Göetliche Offenbarung die Zeit seines Abscheidens/
vñ sieht wie Germanus sein Nachfolger
in der Bischofflichen Hochheit werde.
Zeucht gen Hedunam / zu dem Gubernatorn
in Frankreich / bitt seine Gnaden vmb Erlaubnuß/
daß er Germanum möge bescheere / vñ zu Bischoff
ordinieren: Wie er die Verwilligung vom Gubernatorn
erlangt / zeucht er wieder heim in sein Stadt /
besücht allem Volck in die Kirchen zu kommen:
So bald der Heylige Amator den durchleuchtige
Germanus ersicht / läßt er die Kirchthürn zuschließen/
er aber mit seiner Clerisey vnd etlichen vñ
Adel umgeben / begreift Germanum mit der
Hand / ruffet an den Namen Gottes / schiere
ihm ein Kron auff sein Haupt / läßt ihm seine
Weltliche Tracht vñnd Geschmeid ablegen /
zeucht ihm einen Geistlichen Habit an / vermanet
in mit disen Worten: Quia tibi frater charissime,
me decedente, Omnipotens

Wirt wi-
der seinen
Willen zu
Bischoff
erkläret.

pastorale comisit officium. Diß geschicht
liebster Bruder darumb / weil nach meinem
Abscheide Gott der Allmächtige dir das Hir-
tenamt allhie vertrauet vñnd anbefohlen hat.

Nun begundt der selige Bischoff Amator
zum Ende seines Hinsiehens zu nahen / wurde
bald darauff Schwach / vñnd von dem Chor
der Auserwählten Gottes / in Gestalt einer
Taube / mit Freud vñnd Lobgesängen / auff
gen Himmel geführt. Nach dessen Todt wirt
Germanus mit einhelliger Stimm vñnd Ver-
willigung des Volcks zur Hochheit gefür-
dert. Germanus nimbt dz Bischofthumb / wie
wol gezwungen vñnd getrungen / vnuerzüglich
auff sich / wurde von stunden an gar durch auß
ein ander Mensch. Der Weltliche Pracht
wurde abgelegt / mit Füßen zertretet / sein Ehe-
gemal wurde zur Schwester verändert / sein
Haar vñnd Gut vnder die Armen außgetheilt /
die Armut wirt gesucht vñnd geliebet. Vñ

aussprechlich ist es / mit welcher Feindschafft
er im selbst Gewalt angethan / wie streng vñnd
hart er seine Körper genöthiget vñnd verfolgt.
Ich will aber alles warhafftig auffzählung
erzehlen vñ anzeigen. Von dem Tag an / auff
welchen er zum Bischofflichen Ampt komen /
biß an dz Ende seines Lebens / hat er sein Seel
mit solchem beständigen Abbruch seines Leibs
gespeiset / daß er niemals Weizenbrodt / nie-
mahls Wein / Essig / Oehl / Hülsenpreiß /
Salt zum bessern Geschmack genossen. Auff
die Ostern vñnd Weyhnachten / thet er solche
Trüncklein mit Wasser vermischen / daß man
den Geschmack des Weins kaum mercket.
Wann er zur Tafeln saß / aß er erstlich Aschen /
darnach Gersten Brodt / welches er doch
selbst genossen vñnd gemacht / vñnd ob wol
diese Speiß beschwerlicher / wedt einigerley
Fasten war / hat er dieselbige nur am Abend /
etwan wol mitten inn der Wochen / mehrers
theils aber am Siebenden Tag erst zu essen
fürlegen lassen.

Sein Gewäde / Kutten vñ Rock / brauchte
er ohn Vnderscheid der Zeit / vñnd darunder
stets ein Härnes Buskleide. Der Raum
seines Betts war mit hölzern zusammen
vñnd eyngefaßt / zwischen denselben auf-
gefüllt mit Aschen / welche doch vom täglichen
niederrucken sich hart auff einander gesetzt.
Sein ganzes Lager war vñnd ein Härner
Sack / vñnd ein einige Oberdeck. Vñnder
dem Haupt hat er nichts davon ihm dasselb
big war höher gelegen / sondern seine Glieder
alle sampt lag gleich vñnd gerad. Des Nachts
legt er seine Kleider feinmahl ab von sich / zo-
ge auch selten die Schuh von Füßen / war
allezeit umgürtet mit einem Ledern Gürtel /
hatte stets ein Caput mit Heyligthumb an-
hängen. Er hatte ihe vñnd allezeit auch ein
stetiges Scuffen / ein vñnauffhörliches Ge-
bett. Wie ist die Krafft vñnd Gürtigkeit vnser
res G D E E S / so herrlich vñnd für-
trefflich / daß die vergangene Irthumben
aufgetilget vñnd die vñnverfäctte Heiligkeit ge-
geben würde. Die Gastfreigkeit hat er inn
sonderlicher Achtung gehalten / dann er alle
Menschen / ohn Vnderscheid der Personen /
geherberget. Er fastet selbst vñnd speiset seine
Gäste / wusch allen die Füß mit eigenen Hän-
den. Dazumahl bauet auch dieser Heiligste
Bischoff gegen der Stadt Antisiodorn ober
das Wasser Teuma ein Closter / vñnd besuchte
einmahl vñnd das ander jezt die Kirchen / baldt
das Closter / als ein Herzog der Himmelsche
er Ritters. Damit er sie zur vollkommenen
Herzlichkeit mit emsigem Fleiß reihen vñnd
ziehen möcht.

Zur selbigen Zeit came ein Botschafft
auff Engelland / an die Bischoffen in Irack
reich

Trug jede
zeit Heilig-
thumb mit
sich.

reich/ vnd verständiget/ daß die Pelagianische
Kererey / darinnen weit vnd breit eyngeris-
sen / vnd sich außgebreitet hatte. Derentwe-
gen wirdt ein Synodus oder Versammlung
angestellet vnd gehalten / vnd werden dar auff
die zweyen Apostolische Bischöffen Germa-
nus vnd Lupus mit grosser Bitt von mánig-
lichen angeláget/ solche zu stillen/ vñ der Kir-
chen zu Ruhe zu helffe. Die andáchtige taps-
fere Helden / nemi solche Bürde auff sich/ be-
geben sich auff das Britanisch Meer/ vñnd
auffillen mit Hülff vñnd Beystande des Herrn
Christi/ das ganze Engelland/ also bald mit
ihrem guten Gerichte ihren Predigten/ vñnd
Tugenden. Die Vergéblícheit wirt ober-
wunden/ die Meineydgícheit confutiert vñnd
zu Schanden gemacht/ die Kererey gang vñ
gar gestillt vñnd außgetilget.

Dieser Heyligen Widerkúnfft erfreuet
sich ganz Frankreich / die Kirchen frolock-
ten/ die Lúthel erzitterten / fürnemblich er-
wartet vñnd empfienge ihn seyn eygene Stadt
mit zweyfacher Gelobnuß vñnd Fróligkeit.
Es vermitte aber der Mann GOTTES
der seynigen Empfangung/ lehnet ab das er-
gegen ziehen der Außlándischen / so viel ihm
múglich / aber er konte sich nicht verbergen/
sintemahl er mit dem Glantz der Mayestat
vñnd Herzligkeit vñndgeben. Aller Flecken/
Stádtie Wáckten / vñnd Castellen Inwoh-
ner so auff seiner Keyß / dardurch er ziehen
muß/ wohneten/ lieffen ihm entgegen/ Mann
vñnd Weib/ Kind vñnd Regel/ begerten alle
seinen Segen/ ihn anzurühren / vñnd auff
seiner Füß zu sehen/ viel Krancken / Schwachen
vñnd Brechhafftigen wurden durch seinen
Segen wieder heil vñnd gesundt.

Abermahls kompt Post auß Engelland/
vñnd zeigt an / die Pelagianische Verkeh-
rung vñnd Kererey ríffe wider allgemacheyn.
Da wirt der Heylige Germanus abermahls
erbetten/ der Kirchen zu helffen / vñnd weil er
Lust zur Arbeit / vñnd willig Christo dem
H E R R E N zu dienen / nimbt er den
Erierischen Bischoff Seuerum / so ein sehr
Heyliger Mann vñnd fürtrefflicher Preiger
war / zu sich. Da wirt die Predigt zu Volck
von der Besserung der Prævarication vñnd
Übertretung gewendet / vñnd werden mit
einhelligem Sentenz vñnd Urtheil die Rá-
dels Fúhrer vñnd Anstifter/ der Verderbung
vñnd Kererey/ auß der Insel versagt vñnd weit
in ein ander Land vertrieben/ damit dieselbige
Landtschafft versichert / vñnd sie aber sich desto
eher vñnd besser bekehren möchten. Vñnd ist das
Werck mit solchem Nus fortgangen vñnd
verrichtet worden / daß nachmals die Landts-
schafft gang rein vñnd vnbestet ist blieben.
Der Heylige Germanus war von dieser ex-

pedition vñnd Schiffart kaum anheim gen
Haus kommen / muß er wider forth vñnd die
Bottschaft des Armoricanischen Tractus
verrichten/ daß der tapfere Mann Aetius/ wel-
cher dazumahl den gemein. Nus guberniert/
ward durch den vñgebürlichen Hoffart sehr
beleidiget / dann er hatte dem frechen stolzen
König der Alemannen Eocharich gestáttet/
dieselbige Verther hándig zu machen / wegen
ihrer vermessenheit Auffhur / welche er auß
Begierigkeit vñnd Barbarischer Geizigkeit
mit Gewalt zu sich gezogen. Derentwegen
diesem freitbaren Volck vñnd Abgöttichen
König wirt der einzige alte Bischoff ent-
gegen gestellt/ aber er überwandte sie mit GOT-
tes Hülff vñnd Verstande alle mit einander.

Als er auff dem Weg dem gewapneten
Herzogen / welcher mit seinen Kriegerknech-
ten vñndgeben / begegnet / ar. fánglich durch
Mittel eines Dolmetschers ihn freundlich
bittweis ansprach / vñnd aber der Herzog die
Sachen auffschreiben wort / stráffet ihn mit
harten Worten. Da aber auch solche nichts
helffen wolten / fállt er dem Kopf in die Zaum/
vñnd helt das ganze Kriegsheer / daß es still
stehen mußte. Der stolze freche König verwú-
ndert sich darob/ aber Gott schaffet es also/ daß
er für den Zorn vom Kopf absteiget / ehret den
Wárdigen Germanum / láßt mit sich hand-
len verheisset den Fried / vñnd Versicherung
einzugehn / mit dieser Condition vñnd Wei-
nung/ daß mann soll Verzeihung / welche er
gehalten / entweder vom Kayser / oder von
Aetio begeret. Von dânen reysset er nach Ita-
liam. Es wúrd allhie zu lang werden / wann
mann alles erzehlen wolt / was der Heylig
Mann auff der Keyß für Wunderwerck ge-
than. In der Rauennanischen Landtschafft
erwartet man seiner mit großem Verlangen/
daselbst regieret die Kirchen Bischoff Pe-
trus mit guter Apostolischen Ordnung: Die
Königin Placida mit ihrem Sohn Valen-
tiniano / der dazumahl noch jung / regieret
das Rómisch Reich. Sie namen alle den
Wárdigen Priester mit höchstem Fleiß vñnd
großer Ehr an / die Fürsten empfienge ihn/
die Stánd kamen ihm entgegen / die Kirch
empfienge ihn mit großem Frolocken Er het-
te zwar die Sachen der Armoricanischen Lán-
tschafft erhalten / derer wegen er seine Keyß
für sich genommen vñnd angestellt/ wo das vn-
beständige vñnd wankelmütige Volck nicht
wider war auffrührisch worden.

Dieser vñnd Heylige Germanus ist inn
seinem Bischofflichen Stuhl dreißig Jahr vñ
fünff vñnd zwanzig Tag geseßen / ist verschie-
den voll des Heyligen Geists inn der Stadt
Rauenna in Italia den ein vñnd dreißigsten
Tag des Heymonats / als Valentinianus
Ecc ij noch

Sucht zu
andermal
in Angli-
en vñnd
wirdt die
Pelagia-
ner.

Aber
ist Engel-
lande mit
Kere-
ren gang
vorgi.

Sucht in
Italien wo
gen des ge-
meinen
Friedens.

Wirt von
jedermann
gang stark-
lich vñnd
eher em-
pfangen.

Entschlefft
im Herren.

noch also Jung/ sampt seiner Mutter Placia
da das Kayserthumb regieret/ von welchen er
daselbst für Verwunderung seiner Heylig-
keit vnd steter Wunderwerck halben ehlich
empfangen / daselbst / ihm auch der Herr er-
schienen / daß er den Tag seines Abscheides
erkennt / vnd erhalten hat / daß er in sein eige-
ne Stadt bracht worden. Darnach ward die
verlassene Varschafft vnd Erbtheil aufge-
theilet / ein Theil bekam das Reich / ein
Theil die Priester / vnd wie es pflege zu gehn/
erhub sich wegen der geringen Verlassens-
schafft ein Streit / weil nit alles vorhanden / dz
sie empfahen wölle. Die Königin nā das Käst-
lein mit dem Heilighumb / Bischoff Petrus
bekam die Kute sampt dem Haringen Kleide /
die sechs andere Bischöffen / damit sie dem

nach einige Gedächtnuß von der Erblichen
Heiligkeit haben möchten / wolten lieber zer-
rissen / was noch vberig war / dann mit ihren
Hand abziehen. Einer nam den Mantel / der
ander den Gürtel / zween theilten den Rock /
die andern zween den Filtzmantel. Der Hey-
lige Körper ist inn seine Stadt geführet vnd
beleitet worden / vnd von seinen eigenen
Bürgern stadlich / vnd nach Würdigkeit
begraben / den Ersten Tag des Weinmo-
nats / daselbst er mit vnzehlichen Kräften
vnd Wunderwerken mächtig ist / vnd
höchster Herrlichkeit geehrt wirdt. Er ist
verschieden im Jahr Christi vier-
hundert dreissig
fünff.

Ende des siebenden Monats / Nemlich
des Hermonats.

AVGVSTVS.